
Hans Walter Hütter

Zeitgeschichte(n) erzählen im Museum

Geschichte gehört zu unserem Alltag, sie ist überall: Im Fernsehen laufen Spielfilme und Dokumentationen zu den verschiedensten historischen Themen von der Antike bis in die jüngste Vergangenheit, Geschichtsmagazine und populärwissenschaftliche Sachbücher erscheinen zuhauf, und schon seit vielen Jahren sind Romane mit historischem Inhalt aus den Bestsellerlisten nicht mehr wegzudenken. Geschichte wird auch und in hohem Maße öffentlich in Ausstellungen und Museen vermittelt. Hierzu gehören Einrichtungen zur Geschichtsvermittlung sowohl in privater wie auch vor allem in öffentlicher Trägerschaft auf allen drei staatlichen Ebenen – Kommune, Land und Bund.

Mit über 6.700 Museen¹ ist Deutschland eines der europaweit, wahrscheinlich sogar weltweit am dichtesten museal besiedelten Länder. Dies ist auch Ausdruck der föderalen Struktur der Bundesrepublik und der damit einhergehenden Kulturhoheit der Länder, zugleich aber ebenso eine „Spätfolge“ der Kleinstaaterei im „Alten Reich“, dessen Landesfürsten in ihren Einzelterritorien Sammlungen zur höfischen Repräsentation anlegten.² Aber nicht nur eine große Zahl von Museen findet sich in Deutschland, diese verzeichnen erfreulicherweise zugleich auch beachtliche Besuchszahlen: Im Jahr 2017 zählten deutsche Museen mehr als 114 Millionen Besuche. Hinzu kommen circa sieben Millionen Besuche in weiteren Ausstellungshäusern, das heißt insgesamt mehr als 121 Millionen Besuche. Historische, archäologische und kulturgeschichtliche Museen, auf die sich der folgende Beitrag konzentriert, zählten rund 33 Millionen Besuche. Im Vergleich

- 1 Institut für Museumsforschung (Hg.), Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2017 (Heft 72), Berlin 2018, S. 7. Dort heißt es: „In dieser Statistik kann jedoch nur festgestellt werden, wie viele Einrichtungen geantwortet haben und wie oft diese 2017 im Vergleich zu 2016 besucht wurden. Es geht nicht daraus hervor, von wem sie wie oft besucht worden sind. Wir sprechen daher von der Anzahl der Besuche und nicht von der Anzahl der Besucher*innen.“
- 2 Zu den ersten öffentlichen Museen zählte das Herzog-Anton-Ulrich-Museum in Braunschweig aus dem Jahr 1754.

dazu kamen in der Saison 2016/2017 deutlich weniger Fans – nämlich knapp 13 Millionen – in die Stadien der Clubs in der ersten Fußballbundesliga.³

Das Museum ist ein wichtiger Ort der kritischen Auseinandersetzung und des Austauschs. Der Ausstellung gelingt – eher als etwa dem Buch oder dem Film – eine Annäherung an das vielschichtige historische Geschehen. Denn sie verbindet geschichtliche Fakten mit der unmittelbaren Erfahrung von historischer Authentizität durch die originalen Ausstellungsstücke, manchmal auch ergänzt durch den historischen Ort. Besonders zeithistorische Museen können auf Basis der Informationen, die sie anbieten, eine Grundlage zur Diskussion und Urteilsbildung schaffen – auch mit Blick auf aktuelle Geschehnisse.

Dieser Beitrag geht daher folgenden Fragen nach: Wie wird Geschichte im Museum erzählt? Und welche Ziele werden dabei verfolgt? Exemplarisch werden dazu kurz einige Landes- und Bundesmuseen im In- und Ausland vorgestellt. Am Beispiel der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland wird die alltägliche Vermittlungsarbeit im Museum näher beleuchtet.

1. Entstehung von Häusern der Geschichte

Bereits anlässlich der Gründung der beiden großen Bundesmuseen, des Hauses der Geschichte in Bonn und des Deutschen Historischen Museums in Berlin, hielt die Bundesregierung 1984 fest, es seien in die Ausstellungen die Last der Vergangenheit des „Dritten Reiches“ wie auch die Geschichte der geteilten Nation miteinzubeziehen.⁴ Hier zeigt sich das besondere Verhältnis der Deutschen zu ihrer Vergangenheit, und zwar die historische Erfahrung mit zwei Diktaturen im 20. Jahrhundert. Die analytische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und – seit 1990 vermehrt – mit der SED-Diktatur bilden zentrale Bezugspunkte der bundesdeutschen Erinnerungskultur.⁵

3 Vgl. <<https://www.dfb.de/bundesliga/statistik/zuschauerzahlen/>> (15.7.2019).

4 Deutscher Bundestag (Hg.), Drucksache 10/2237 vom 31.10.1984 – Kulturförderungspolitik der Bundesregierung, 10. Wahlperiode, Bonn 1984, S. 34.

5 Vgl. Hans Walter Hütter, Erinnerungs-, Gedenk- und Geschichtspolitik des Bundes im föderalen System der Bundesrepublik Deutschland, in: Ines Härtel (Hg.), Handbuch Föderalismus – Föderalismus als demokratische Rechtsordnung und Rechtskultur in Europa und der Welt, Bd. 3: Entfaltungsbereiche des Föderalismus, Berlin/Heidelberg 2012, S. 695–716, hier S. 696.



Abb. 1: Am 14. Juni 1994 eröffnete Bundeskanzler Helmut Kohl das Haus der Geschichte in Bonn.⁶

Ein weiteres wichtiges Anliegen war der Bundesregierung 1984, „die positive[n] historische[n] Traditionen wie Demokratie und Föderalismus, freiheitlicher Rechtsstaat und seine offene und lebendige Gesellschaft“⁷ museal in den Blick zu nehmen. Der gesetzliche Auftrag der Stiftung Haus der Geschichte lautet demgemäß, „die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland einschließlich der Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik unter Einbeziehung der Vor- und Entstehungsgeschichte darzustellen und Kenntnisse hierüber zu vermitteln“⁸. Bereits 1996 stellte der Europarat das Haus der Geschichte als internationales

6 Foto: Axel Thünker, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.

7 Deutscher Bundestag (Hg.), Drucksache 10/2237 vom 31.10.1984 – Kulturförderungspolitik der Bundesregierung, 10. Wahlperiode, Bonn 1984, S. 34.

8 Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ vom 28.2.1990, § 2 Stiftungszweck.

Vorbild in der Museumslandschaft heraus und empfahl es zur Nachahmung in anderen Ländern Europas.⁹

Inzwischen gibt es mehrere Häuser der Geschichte auf Landesebene, die nach dem Vorbild des Bonner Hauses der Geschichte konzipiert wurden. So vermittelt seit 2002 das Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart die Geschichte des Bundeslandes. Das Haus der bayerischen Geschichte wurde am 4. Juni 2019 in Regensburg eröffnet. Anfang des Jahres berief der nordrhein-westfälische Landtag eine Planungsgruppe, die ein Konzept für ein Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen erarbeiten soll. In Karlsruhe entsteht gegenwärtig ein „Forum Recht“ mit einer Außenstelle in Leipzig. Der Deutsche Bundestag berät derzeit hierzu ein Stiftungsgesetz.¹⁰

Ein Blick in unsere europäischen Nachbarländer zeigt, dass dort ebenfalls Initiativen für „Häuser der Geschichte“ entstanden – mit unterschiedlichen Erfolgsaussichten: In den Niederlanden war eine Einrichtung dieser Art bereits in Auftrag gegeben, wurde dann jedoch nach einem Regierungswechsel wieder gestoppt. Ähnlich erging es der Maison de l’Histoire de France in Paris. Besser entwickelte sich das Haus der Geschichte Österreich in Wien: Nach einer nahezu 70 Jahre währenden Diskussion um eine zeithistorische Ausstellung in unserem Nachbarland initiierte die Regierung unter Bundeskanzler Werner Faymann dieses Projekt in der Neuen Hofburg am Heldenplatz in Wien. Die Eröffnung eines ersten Moduls anlässlich des 100jährigen Gründungsdatums der Republik Österreich fand am 10. November 2018 statt. Derzeit arbeitet eine von der Regierung eingesetzte internationale Kommission an der Verstetigung dieser Einrichtung.¹¹

Schließlich ist noch das Haus der Europäischen Geschichte in Brüssel zu nennen, das im Mai 2017 eröffnete. Es versteht sich als Ort der Auseinandersetzung mit der europäischen Idee; es will bewusstmachen, dass Europa keine selbstverständliche Einheit darstellt, sondern die Teilhabe und Mitwirkung der Bürger er-

9 Empfehlung 1283 betr. Geschichte und das Lernen von Geschichte, in: Deutscher Bundestag (Hg.), Drucksache 13/4201 vom 22.3.1996 – Unterrichtung durch die deutsche Delegation in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats über die Tagung der Parlamentarischen Versammlung des Europarats vom 22. bis 26. Januar 1996 in Straßburg, 13. Wahlperiode, Bonn 1996, S. 14–16.

10 Gesetz zur Errichtung der „Stiftung Forum Recht“ (Forum-Recht-Gesetz – Forum-RG) vom 13.5.2019, in: Bundesgesetzblatt 2019, Teil 1 Nr. 19, ausgegeben zu Bonn am 16.5.2019, S. 731–733.

11 Vgl. Bettina Habsburg-Lothringen, Haus der Politik der Republik. Ein Zwischenbericht zum „Haus der Geschichte Österreich“, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 16 (2019), H. 1, Online-Ausgabe: <<https://zeithistorischeforschungen.de/1-2019/5687>, DOI: <https://doi.org/10.14765/zzf.dok-1340>> (15.7.2019), Druckausgabe: S. 118–127.

fordert. Die Gremien und das Team in Brüssel standen vor der Eröffnung vor der bis dahin einzigartigen Herausforderung, eine Ausstellung zu konzipieren, die in 24 Sprachen vermittelt werden muss. Hierbei sollte gemäß den konzeptionellen Grundüberlegungen ausdrücklich keine Addition der nationalen Geschichten entstehen, sondern das spezifisch Europäische in der Geschichte mit Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert herausgearbeitet werden.¹²

2. Geschichtsvermittlung in der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Sei es nun in Brüssel, Wien, Berlin, Bonn oder an vielen anderen Orten – anschauliche und lebendige zielgruppenorientierte Dauer- und Wechselausstellungen wollen den Besucher sowohl auf kognitiver als auch auf emotionaler Ebene ansprechen. Historische Ausstellungen sollen zunächst Kenntnisse der Vergangenheit vermitteln. Ganz besonders zeithistorische Museen können eine Verbindung zur Gegenwart schaffen und mit ihren Ausstellungen einen direkten Bezug zur Lebenswelt ihrer Besucherinnen und Besucher herstellen.¹³ Die Präsentation sollte daher immer auch die Auswirkungen politischer Entwicklungen und Entscheidungen auf das konkrete Leben der Menschen miteinbeziehen.

In der täglichen Vermittlungsarbeit bemühen sich die Ausstellungsmacherinnen und -macher, diese grundlegenden Ideen zu transportieren und hieraus eine besucherorientierte Ausstellung entstehen zu lassen. Das zeigen Beispiele aus der Arbeit der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland:

Im Haus der Geschichte in Bonn, im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig und ebenso in den beiden Museen in Berlin, dem Tränenpalast und dem Museum in der Kulturbrauerei, will die Stiftung zum Verständnis der Vergangenheit beitragen und durch historische Rückblicke demokratische Prozesse verständlich machen. Die Ausstellungen wollen anregen zur Teilhabe an und Mitgestaltung von Politik und Gesellschaft; sie wollen einen Beitrag leisten zur Demokratieverziehung. Hierzu soll auch die Beschäftigung mit den beiden Diktaturen in Deutschland im

12 Vgl. Konzeptionelle Grundlagen für ein Haus der Europäischen Geschichte, online abrufbar unter <http://www.europarl.europa.eu/meetdocs/2004_2009/documents/dv/745/745721/745721_de.pdf> (15.7.2019).

13 Vgl. Hans Walter Hütter, Lebendiges Erinnern. Vermittlung von Zeitgeschichte als Aufgabe, in: Jahrbuch für Kulturpolitik 9 (2009), Thema: Erinnerungskulturen und Geschichtspolitik, S. 333–339, hier S. 335–337.



Abb. 2: Ein Flüchtlingsboot, mit dem mehr als 70 Menschen über das Mittelmeer nach Europa flüchteten, veranschaulicht die gegenwärtigen weltweiten Migrationsbewegungen.¹⁴

20. Jahrhundert beitragen. Die Präsentation der Nationalgeschichte erfolgt dabei stets im internationalen Kontext.

Die Dauerausstellung „Unsere Geschichte“ in Bonn präsentiert deutsche Zeitgeschichte vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis in die Gegenwart in vielfältigen Perspektiven anschaulich und konkret. Mit den letzten beiden Überarbeitungen 2011 und 2017 erfolgte eine noch stärkere Konzentration auf zentrale Bilder und visuelle Großeindrücke.

Erst im Dezember 2017 eröffnete das Haus der Geschichte einen vollständig neuen Abschnitt. Die letzten 35 Jahre sind nun internationaler, aber auch aktueller und emotionaler präsentiert. So bietet das Museum verständliche und individuelle Zugänge zu abstrakten Themen und gegenwartsrelevanten Fragen – etwa Transformations- und Globalisierungsprozesse, die Deutschland seit seiner Wiedervereinigung prägen, aber auch Phänomene wie Digitalisierung, internationaler Terrorismus oder weltweite Migrationsbewegungen.¹⁵

14 Foto: Axel Thünker, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.

15 Vgl. das überarbeitete Buch zur Dauerausstellung im Haus der Geschichte, *Unsere Geschichte. Deutschland seit 1945*, hg. von der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2019.



Abb. 3: Das Original-Mobiliar aus dem Plenarsaal des ersten Deutschen Bundestags erinnert an die Anfänge der Bundesrepublik Deutschland in Bonn.¹⁶

Attraktive und aussagekräftige Objekte veranschaulichen die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland: Ein Teil des Plenarsaals des ersten Deutschen Bundestages ist seit der Eröffnung des Hauses 1994 in die Dauerausstellung integriert und bei den Besuchern als Raum eines aktiven Geschichtserlebnisses sehr beliebt. Die Besucher nehmen Platz in den Original-Bänken; hier wurden in den frühen Jahren des Parlaments kontroverse Debatten geführt und richtungweisende Entscheidungen gefällt. Filmausschnitte von leidenschaftlichen Wortgefechten können per Abstimmungsverfahren ausgewählt werden.

Dieser Ausstellungsbereich offenbart – exemplarisch – grundlegende Prinzipien der Vermittlung. Zunächst werden Informationen zugänglich gemacht – und zwar in einer Form, die alle Sinne anspricht: Bundestagsgestühl und Rednerpult, zahlreiche weitere Objekte wie die Urne zur Wahl des ersten Bundeskanzlers oder die Original-Tür zur Lobby schaffen einen Raum, in dem der Ausstellungsbesucher sich bewegt und kommuniziert. Erläuterungen erfolgen durch Texte, Fotos, Dokumente, Audio- und Filmbeiträge. Diese Vermittlungselemente können zur

¹⁶ Foto: Axel Thünker, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.

Basis für Diskussion und Meinungsbildung werden. Zur Auseinandersetzung mit den Inhalten regen Ausstellungen nur dann an, wenn sie offen sind für verschiedene Perspektiven, wenn sie auch selbst multiperspektivisch angelegt sind.

Ergänzt werden Ausstellungen und Museen durch historisch-authentische Orte: Im ehemaligen Regierungsviertel in Bonn etwa können Besucher im Kanzlerbungalow, im Palais Schaumburg, im Plenarsaal des Bundesrates und in den historischen Räumen im ehemaligen Kanzleramt den Bonner Hauptstadtjahren nachspüren.



Abb. 4: Der Kanzlerbungalow diente den Bundeskanzlern von 1964 bis 1999 als Wohn- und Empfangsgebäude.¹⁷

Die Besonderheit des historischen Ortes für die lebendige Demokratievermittlung besteht darin, dass der Ort selbst das zentrale Objekt der Präsentation ist. Der Ort als Objekt bildet den Rahmen der Geschichtserzählung, so auch im Tränenpalast am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin, der als Ort der deutschen Teilung eine Ausstellung zu diesem Thema beherbergt.

17 Die Wüstenrot Stiftung nahm das Gebäude 2006 in ihr Denkmalprogramm auf. Seit 2009 kann der Bungalow über den Besucherdienst des Hauses der Geschichte besichtigt werden. Foto: Axel Thünker, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.

Neben den Dauerausstellungen bieten insbesondere Wechselausstellungen die Chance, sich aktuellen, gesellschaftlich relevanten Themen zu widmen und sie in einen historischen Zusammenhang zu stellen. Das versucht die Stiftung Haus der Geschichte an all ihren Standorten. Im Haus der Geschichte in Bonn beispielsweise beschäftigt sich die aktuelle Wechselausstellung „Very British. Ein deutscher Blick“ mit dem besonderen Verhältnis zwischen Deutschland und Großbritannien und beleuchtet historische, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte nach 1945, die diese Beziehung geprägt haben. Dabei fehlen auch gegenwärtige Themen wie der Brexit nicht.¹⁸

3. Das Museum als Ort und Akteur der Erinnerungskultur

Geschichtsmuseen und historische Ausstellungen, Gedenkstätten und Erinnerungsorte tragen dazu bei, Kenntnisse über historische Ereignisse, Strukturen und Prozesse zu vermitteln. Sie sollen kognitive Dissonanzen und emotionale Irritationen auslösen. Das Museum ist Ort und Akteur der Erinnerungskultur zugleich: Es schafft Raum zur Deutung der Vergangenheit und zur Bildung von Geschichtsbewusstsein. Die Narrationen bieten einen Blick in die Vergangenheit und regen zu Diskussion und Meinungsbildung an.

Daneben dürfen die historischen Sammlungen als Orte des kollektiven Gedächtnisses nicht vergessen werden. Sie sind Träger vieler Ausstellungen und damit auch Gedächtnis der materiellen Kultur. Dies aufzufächern, ist jedoch ein eigenes Thema.

Mit der Verbindung zum gegenwärtigen Alltag der Besucher sollen die Ausstellungen der Stiftung Haus der Geschichte nicht nur eine historische Dimension, sondern immer auch gesellschaftliche Relevanz haben und somit zur Teilhabe am politischen Gemeinwesen, zur Mitgestaltung des demokratischen Staates und der Gesellschaft anregen.

18 Vgl. das Buch zur Ausstellung Very British. Ein deutscher Blick, hg. von der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2019; auch in Englisch erschienen: Very British. A German point of view, Bonn 2019.